Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 51 (1925)

Heft: 9: II. Fastnachts-Nummer

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

worden war - mein Gott, es war ja schön, daß das Kind bei der färglichen Pension auf eigenen Füßen stand - so wollte sie doppelt acht darauf geben, daß Maud sich bewußt blieb, die Tochter eines Hauptmanns zu sein. Die Zwanzigjährige stand unter ihrer Obhut wie ein Schulmädchen. Sie brachte sie ins Theater, holte sie von den Proben ab, setzte sich in die Garderobe, nahm ihre Stickerei oder ihren Roman mit und wartete geduldig bis zum Schluß der Vorstellung. Nichts konnte sie abhalten. Einmal hatte sie die Grippe, draußen fegten kalte Regen= schauer — sie ging mit, tochte sich in Mauds Garderobe einen Tee und harrte aus bei fast vierzig Grad Fieber.

Maud, die nicht nur sehr hübsch, sondern auch begabt war, fühlte sich durch diese schreckliche Mama in ihrer Ent= wicklung geradezu gehemmt, verurteilt, in ihren schönsten Jahren Backfisch und Naive zu bleiben, unfähig, sich zu starken, gelösten weiblichen Gefühlen, die manche ihrer Rollen erforderten, aufzuschwingen. Bürgerlich, wie die Mama war — ihre hohe strenge Gestalt in dem ewig gleichen, unmodernen schwarzen Kostüm strotte gleichsam von ehernen Grundsätzen —, hatte sie auch schon ein bür= gerliches Cheprojekt in Arbeit. Der Regierungsbaumeister v. Gnaft interessierte sich für Maud; er hatte den Weg zur Mutter gefunden und das gefiel Frau Lenhardt sehr. Das gab ihr die Gewißheit, daß es Herrn v. Gnaft nicht um ein Abenteuer zu tun war — so sah Herr v. Gnaft wirklich nicht aus und es wäre ja auch absolut vergeblich gewesen. Frau Lenhardt und Herr v. Gnast verstanden sich vorzüglich, beide hatten die gleichen Semmungen zu über= winden bei dem Gedanken an Mauds Beruf. Aber der ausgezeichnete Ruf der Familie Lenhardt und das musterhafte mütterliche Ueberwachungssystem zerstreuten seine Beden=

ten. In vielen Mußestunden, da sie auf Maud wartete, sah Frau Lenhardt in ihrer beglückten Phantafie Berrn Regierungsbaumeister v. Gnast schon als ihren Schwieger= sohn, wiewohl die "Kinder" sich noch nicht besonders nahe gekommen waren. — —

"Ich will zum Mönch, ob er mir Hilfe schafft, Schlägt alles fehl, hab' ich zum Sterben Kraft."

Der Borhang schlug zusammen. Stürmischer Beifall rif ihn wieder auseinander. Romeo, Julia an der Hand, ver= neigte sich bleich. Die jungen Mädchen im Parkett und auf der Galerie suchten seine dunklen, weichen Augen unter den schweren Wimpern, die er gesenkt hielt. "Wundervoll war Bolzani heute wieder ... Diese Glut, diese Leidenschaft! ... Fabelhaft echt." "Berismus", urteilten die Snobs mit fühler Kennermiene. "Diese Julia ist entschieden gewachsen," äußerte der Kritiker B., verschränkte seine Arme, stützte mit der Hand das markante Kinn und blieb in einer etwas storchigen Stellung nachdenklich versunken, "aber ir= gendetwas . . . ein Letztes fehlt der Maud Lenhardt noch immer — — ."

Während der Verwandlung im vierten Aft erwischte Romeo einen günstigen Augenblick in der Kulisse und fragte Maud mit bebender Stimme: "Sitt sie jett in Deiner Garderobe?" Julia schüttelte den Kopf und streichelte seine heißen Sände.

"Bielleicht kommt sie heute nicht, vielleicht ist sie ver= hindert, vielleicht — Gott, es kann ihr ja etwas zugestoßen sein, vielleicht —"

Still, Sixtus" und sie verschloß ihm den Mund. "Sie sitt draußen auf der Bank und wartet — — —"

"So müffen wir heute einen Durchbruch wagen —"



Es war mal ne Frau

Und ein Staubsauger Lux

Der hielt die Wohnung ihr rein. Dann war da noch eine Nachbarsfrau Die meinte bas fonnte nicht fein. So'n Bacuum ach Das sei boch zu schwach, Das Klopfen, das Klopfen sei schön. Da machte ber Lux nen gewaltigen Schlucks



Copyright by Electro-Lux A.-G. Zürich.





Shlau

A.: "Aber, mein Bester, wie sehen Sie benn aus? Sie sind ja jämmerlich ge-schunden! Was haben Sie denn für einen Esel von Barbier?" B.: "Ich ra= Barbier?" B.: "Ich ra= siere mich immer selbst!"

RASCHE PHOTO-POST

Ihren Tagesbedarf decken wir Ihnen postwendend. Bei Aufträgen über Fr. 10.frei von Porto und Verpackungsspesen.

W. WALZ / ST. GALLEN OPTISCHE WERKSTÄTTE

(Za 2891 g) 36

Dass er den ärgsten Sauertopf zum Lachen zwingt lst's, was der Nebelspalter fertig bringt.